



# **FRAUENNOTRUF MARBURG**

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2024



Marburg, März 2025

Liebe Leser\_innen, liebe Förder\_innen, liebe Interessierte,

mit dem Jahr 2024 ging ein turbulentes und arbeitsreiches Jahr zu Ende. Im Herbst feierte der Frauennotruf Marburg sein 40-jähriges Jubiläum und blickt damit auf vier Jahrzehnte der Unterstützung von Betroffenen sexualisierter Gewalt zurück. Das Ergebnis dieser langjährigen Arbeit ist eine Fachberatungsstelle, die sich über die Jahre hinweg lokal und regional etabliert und mit ihren Projekten immer wieder an die Bedarfe der Ratsuchenden angepasst, auf Leerstellen aufmerksam gemacht und besonders vulnerable Zielgruppen in den Blick genommen hat.

In diesem Jahr gab es aber wahrlich nicht nur Grund zum Feiern. Die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen sind Ausdruck eines zunehmenden Rechtsrucks in Deutschland, in Europa und weltweit, der schon jetzt zu einer zunehmenden Einschränkung von Rechten von Frauen und LGBT\*IQ führt. Das Erstarken rechtsextremer Parteien bei den Europawahlen, die Amtshandlungen des wiedergewählten Präsidenten der USA, Donald Trump, und nicht zuletzt das stetige Bröckeln der Brandmauer auf Seiten etablierter Parteien gegenüber rechtsextremen Lagern in Deutschland besorgen auch uns im Frauennotruf Marburg.

Gewalt gegen Frauen stieg, wie bereits in den Vorjahren, auch 2024 bundesweit immer weiter an und auch in unserer Beratungsstelle verzeichneten wir eine hohe Nachfrage nach Beratung und Unterstützung von Betroffenen von Vergewaltigung, Stalking und anderen Formen von sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt.

Während durch unsere öffentlichen Veranstaltungen, unsere Präsenz in der Stadtöffentlichkeit und regelmäßiger Schulungs- und Fortbildungsarbeit mehr und mehr Ratsuchende von unseren Beratungsmöglichkeiten erfahren, gibt es auch aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Situation und der damit zusammenhängenden steigenden Gewalt gegen Frauen und LGBT\*IQ einen hohen Bedarf an Hilfe und Unterstützung. Deutlich wurde dies auch in der Nachfrage nach Workshop-, Schulungs- und Fortbildungsangeboten. Hier wird einerseits der Bedarf und die Not Betroffener deutlich. Andererseits werden auch der Wille und die Motivation bei Institutionen und engagierten Einzelpersonen sichtbar, der Gewalt entgegenzuwirken und sich fachliche Unterstützung und Beratung zu suchen.

Nach dem Ende der Ampel-Koalition im letzten Jahr blickten wir mit Bangen auf die Verabschiedung des längst überfälligen Gewalthilfegesetzes. Umso mehr freuen wir uns, dass es trotz der politischen Krisensituation Anfang 2025 kurz vor den Bundestagswahlen doch noch zu einer Verabschiedung des Gesetzes gekommen ist und somit ein Meilenstein für langfristigen Schutz sowie Beratung und Unterstützung bei Gewalt erreicht wurde.

Sieben Jahre nach der Ratifizierung der Istanbul-Konvention wurde nun erstmals eine bundesgesetzliche und bindende Regelung zu deren Umsetzung getroffen. Jedoch hat der Gesetzesentwurf deutliche Lücken: die Bedarfe von gewaltbetroffenen trans, inter und nicht-binären Menschen sowie von Frauen mit Fluchterfahrung werden nicht oder nur unzureichend berücksichtigt. Dabei sind gerade mehrfach marginalisierte Personen mit einer höheren Wahrscheinlichkeit von Gewalt betroffen. Wir engagieren uns daher in unserer Arbeit weiterhin für eine gesetzlich abgesicherte Unterstützung für alle Gewaltbetroffenen.

Für Ratsuchende aus dem Marburger Stadtgebiet wird unsere Beratungsarbeit grundlegend durch den Leistungsvertrag, den wir 2023 mit der Stadt Marburg abgeschlossen haben, finanziell abgesichert. Dafür sind wir sehr dankbar. Außerdem wird ein Teil unserer Arbeit durch finanzielle Mittel des Landkreises Marburg-Biedenkopf unterstützt. Gleichwohl steht nach wie vor ein großer Teil unserer Arbeit auf der unsicheren Basis von Spenden, Mitgliedsbeiträgen sowie Projektmitteln seitens des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales.

Bei all unseren Unterstützer\_innen bedanken wir uns recht herzlich. Wir hoffen 2025 auf weitere gute Zusammenarbeit und blicken dem gemeinsamen Kampf gegen sexualisierte Gewalt entschlossen entgegen.

das Team des Frauennotruf Marburg

## Inhalt

1	40 Jahre Frauennotruf Marburg .....	7
1.1	Das Team .....	8
1.2	Fortbildungen für das Team .....	8
1.3	Kooperation und Vernetzung.....	9
1.4	Projekte .....	10
2	Die Beratung.....	11
2.1.	Ratsuchende.....	11
2.1.1	Ratsuchende mit Behinderung.....	12
2.2	Beratungsaufkommen 2024 .....	15
2.3	Beratungsanliegen.....	17
2.4	Kontaktwege und Beratungsformen .....	18
3	Fortbildungsarbeit.....	20
3.1	Bildungsangebote .....	20
3.2	Durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen.....	21
4	Öffentlichkeitsarbeit .....	22
5	Finanzierung.....	23
5.1	Einnahmen der Beratungsstelle.....	23
5.2	Ausgaben der Beratungsstelle .....	24
5.3	Personelle Kapazitäten .....	25
6	Alle gegen K.o.-Mittel .....	26
6.1	Großveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit in Stadt und Landkreis .....	26
6.2	Sensibilisierung von Einsatzkräften .....	27
6.3	Workshops in Schulen .....	28
6.4	Awarenessteams und Veranstaltungen .....	28
6.5	Ausblick.....	28
7	Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Hessen .....	29
7.1	Schwerpunkt gehörlose Ratsuchende .....	29
7.2	Aktivitäten in der Stadt Marburg .....	30
7.3	Öffentlichkeitsarbeit und Ausblick.....	31

8	2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben .....	32
8.1	Aufklärung und Sensibilisierung .....	32
8.2	Öffentlichkeitsarbeit.....	33
8.3	Vernetzung .....	33
8.4	Beratung.....	34
8.5	Ausblick.....	34
9	Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung .....	35
9.1	Vernetzung und Ausbau bestehender Strukturen .....	35
9.2	Qualitätssicherung.....	35
9.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	36
9.4	Zielgruppenspezifische Ansprache .....	36
9.5	Konzeptionelle Weiterentwicklung: Soforthilfe für alle Geschlechter .....	37
9.6	Ausblick 2025 .....	37
10	Vielfältig beraten und unterstützen! Prävention und Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT*IQ+ im ländlichen Raum.....	38
10.1	Vernetzung .....	38
10.2	Beratung.....	38
10.3	Maßnahmen zur Sichtbarkeit und Sensibilisierung.....	39
10.4	Ausblick.....	40
11	Ausblick auf 2025.....	41

# 1 40 Jahre Frauennotruf Marburg

2024 besteht der Frauennotruf Marburg e.V. seit 40 Jahren. Seit dieser Zeit kämpfen im Frauennotruf Marburg engagierte Frauen gegen sexistische und sexualisierte Gewalt gegen Frauen und LGBT\*IQ. Dabei waren und sind Sensibilisierungsmaßnahmen und öffentlichkeitswirksame Kampagnen sowie die Beratungen die wichtigen Arbeitsbereiche.

Psychosoziale Beratung, Begleitung und Unterstützung richtet sich an betroffene Erwachsene und deren Unterstützungspersonen. Auch Institutionen und Fachkräfte wenden sich an den Frauennotruf und schätzen unsere Fachexpertise zum Thema (sexualisierte) Gewalt. Der Frauennotruf Marburg ist außerdem aktiv als Interessensvertretung für alle von sexualisierter Gewalt Bedrohten und Betroffenen.

Wir bieten Fortbildungen, Schulungen und Workshops an, führen Öffentlichkeits- und Sensibilisierungskampagnen durch und setzen uns in politischen Gremien und Arbeitskreisen

kommunal und überregional für die Thematisierung und Enttabuisierung von Gewalt im Geschlechterverhältnis ein.

Mit der Fachberatung sowie andauernder Präventionsarbeit setzt der Frauennotruf Marburg seit vielen Jahren für die Stadt Marburg und den Landkreis Marburg-Biedenkopf um, was seit der Unterzeichnung der Istanbul-Konvention geltendes Recht in Deutschland ist:

- erstens eine wohnortnahe traumasensible Fachberatung bei sexualisierter Gewalt,
- zweitens den Zugang zu einer medizinischen Akutversorgung und vertraulichen Spurensicherung, ohne die Polizei einschalten zu müssen.



*Die Einladungskarte zu unserem 40-jährigen Jubiläum*

## 1.1 Das Team

2024 war geprägt von Wechsel und Umbrüchen im Team. Das vielfältige Team bestand 2024 aus neun Mitarbeiterinnen, die über unterschiedliche Hintergründe und Qualifikationen verfügten. Um vielfältige Lebensrealitäten von Ratsuchenden auch im Team abzubilden und gleichzeitig Peer-Beratungen zu ermöglichen, war es wichtig, Mitarbeiter\_innen mit unterschiedlichen Identitäten, Lebensrealitäten und -hintergründen in die Arbeit einzubinden.

Alle, die beim Frauennotruf Marburg beraten, haben einen Studienabschluss im pädagogischen, sozial- oder gesellschaftswissenschaftlichen Bereich und zusätzliche Qualifikationen durch unterschiedliche außeruniversitäre Fachweiterbildungen.

## 1.2 Fortbildungen für das Team

An folgenden Fortbildungen haben die Mitarbeiterinnen des Frauennotruf Marburg teilgenommen:

- interne Fortbildung für neue Berater\_innen im Frauennotruf Marburg mit den Modulen „Feministische Beratung I & II“, „Trauma in der Beratung“, „Rechtliche Rahmenbedingungen“, „Akutversorgung nach Vergewaltigung“, „Selbstfürsorge und Sekundärtraumatisierung“, im Frühjahr und Herbst 2024 durchgeführt.
- Fortbildung „Systemische und feministische Beratung“ mit Dr. Tanja Rode
- Fortbildung des Bundesverband Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) „Beratung bei DIS (dissoziativer Identitätsstörung), 3 Module
- digitale Fortbildung „Das neue Soziale Entschädigungsrecht (SGB XIV)“
- Schulung zu „Kindeswohl im Kontext von Gewalt gegen Frauen“ mit Wildwasser Gießen
- Fortbildung zu Datenschutz in der Beratungsstelle
- Workshop des bff „Intersektionalität“
- Schulungen „Organisierte sexualisierte Gewalt“ mit Wildwasser Stuttgart, 3 Module
- Schulung „Gehörlosenwelt und Einblicke in die Welt der Hörbehinderung“ durch die Frankfurter Stiftung für Gehörlose & Schwerhörige

Zusätzlich wird die Qualität der Arbeit durch kollegiale Fallberatung und regelmäßige Supervision sichergestellt.

## 1.3 Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung sind Qualitätskriterium und Notwendigkeit für die Beratungsarbeit. Sie bündeln multiprofessionelle Kompetenzen und bieten Möglichkeiten, von der Expertise anderer Fachstellen wechselseitig zu profitieren. Für die passgenaue Weitervermittlung von Ratsuchenden an andere Stellen ist es notwendig, regionale Strukturen und deren Arbeit zu kennen. Im Rahmen von Kooperationen werden inhaltliche Überschneidungen deutlich und es können ggf. gemeinsame Maßnahmen konzipiert werden.

Unsere Kooperationspartner\_innen sind:

- Therapeut\_innen und Rechtsanwält\_innen im Kontext konkreter Beratungsfälle
- Ärzt\_innen und Kliniken
- örtliche Polizei/ regionale Polizeidienststellen
- regionale, hessische und bundesweite Beratungsstellen und Fachberatungsstellen im Themenfeld geschlechtsspezifischer Gewalt
- Einrichtungen und Institutionen der Behindertenhilfe
- Träger, Vereine und Einrichtungen im Kontext von Antidiskriminierung
- Einrichtungen und Träger mit Gewaltpräventionsangeboten
- Vereinigungen, Institutionen und Gruppen von Menschen mit Migrationsgeschichte oder -erbe
- Selbstvertretungen, Institutionen und Bündnisse queerer Menschen
- Geschäftsstelle Fonds Sexueller Missbrauch in Fragen zum Antragsverfahren zum Ergänzenden Hilfesystem

Gezielte Kooperationsgespräche haben wir 2024 mit dem Kommissariat 10 der örtlichen Polizei, der neu entstandenen Beratungsstelle SOUL sowie Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle des Frauenhaus Marburg geführt. Mit dem Frauenhaus wurde eine proaktive Vorgehensweise verabredet. So können Ratsuchende in Fällen von häuslicher Gewalt, die sich im Frauennotruf Marburg melden, schnell und unbürokratisch an die Fachberatungsstelle des Frauenhauses andockt werden und umgekehrt können Ratsuchende bei sexualisierter Gewalt, die sich beim Frauenhaus melden, unkompliziert zur Beratung bei uns im Frauennotruf angebunden werden.

Mit den hessischen Fachberatungsstellen bei sexistischer und sexualisierter Gewalt sind wir durch aktive Mitarbeit und regelmäßige Teilnahme an den Treffen der hessischen Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (NuBs) vernetzt.

Außerdem ist der Frauennotruf Marburg Mitglied im bundesweiten Dachverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) und dementsprechend bundesweit mit anderen Fachberatungsstellen bei sexualisierter und patriarchaler Gewalt vernetzt.

2024 haben wir an folgenden Vernetzungstreffen und Gremien teilgenommen, in diesen aktiv mitgearbeitet oder diese als Geschäftsführung geleitet:

- Hessenweite Vernetzungstreffen der Frauennotrufe und Beratungsstellen (NuBS)
- Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Frauen und Mädchen mit Behinderungen
- Hessenweiter Runder Tisch Akzeptanz und Vielfalt
- Mittelhessische Initiative Nein zu Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung (MHINZG) – Geschäftsführung
- 2RegionenNetzwerk „Hessische Fachstellen gegen Gewalt im Namen von ‚Ehre‘, Tradition oder Glauben“
- Runder Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“ des Landkreises Marburg-Biedenkopf
- Hessenweiter Runder Tisch Aktionsplan für Akzeptanz und Vielfalt (APAV) 2.0
- Arbeitskreis „Gewalt-Prävention“ der Stadt Marburg
- Runder Tisch Integration der Stadt Marburg
- Arbeitskreis Frauen und Behinderung der Stadt Marburg
- Arbeitskreis Hochrisikomanagement des RT Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder LK Marburg-Biedenkopf
- Arbeitskreis FLINTA\* in Frauenberatungsstellen des bff

## 1.4 Projekte

Das waren die Projekte, die wir 2024 umgesetzt haben:

- Medizinische Versorgung und vertrauliche Spurensicherung nach Vergewaltigung ohne vorherige Anzeige
- Vielfältig beraten und unterstützen! Prävention und Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT\*IQ+ im ländlichen Raum
- 2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben
- Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-Aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen
- „Alle gegen K.o.-Tropfen“ – Aufklärungskampagne über die Gefahren von K.o.-Tropfen im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt

Projekte ermöglichen es zum einen, Beratungskonzepte für spezielle Anliegen zu entwickeln und vorzuhalten. Zum anderen werden Aufklärungskampagnen und Schulungen umgesetzt, die präventiv Wirkung entfalten.

Über diese Projekte werden innovative Ansätze und Ideen zur Verbesserung der Lebenssituationen der Bevölkerung oder bestimmter Gruppen aus der Stadt Marburg sowie des Landkreises Marburg-Biedenkopf realisiert.

## 2 Die Beratung

### 2.1. Ratsuchende

Die Beratung richtet sich an Ratsuchende aller Geschlechter. Im Schwerpunkt beraten wir Frauen, da diese signifikant häufiger von geschlechterbezogener Gewalt betroffen sind. Wir beraten und begleiten cis und trans sowie inter und endo Personen. Auch lesbische Frauen, Frauen mit Behinderungen sowie Ratsuchende mit und ohne Flucht- oder Migrationserfahrung finden bei uns Unterstützung. Wir beraten ebenfalls Männer – sowohl als Unterstützungspersonen von Betroffenen als auch als selbst Betroffene von sexualisierter Gewalt.

Die Beratung erfolgt unabhängig von sexueller Orientierung, Herkunft oder Religion der Ratsuchenden.

Neben der Unterstützung von Gewaltbetroffenen, begleiten wir auch Personen, die im professionellen oder privaten Kontext Betroffene unterstützen möchten.

Manche Ratsuchende haben weniger Zugang zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten, sei es aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, geschlechtlicher Identität, Rassifizierung, Herkunft oder Behinderung. Gleichzeitig sind sie besonders häufig von Abwertungen, Ausgrenzungen und Gewalt aufgrund ihres So-Seins betroffen. Damit auch sie Unterstützung und Beratung erhalten und ihre Anliegen gehört werden, ist es nötig, immer wieder zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit und Zugangswege zu schaffen.

*Cis* bedeutet, dass eine Person sich mit dem Geschlecht identifiziert, dass ihr bei der Geburt zugewiesen wurde. *Trans* heißt, dass ein Mensch sich nicht mit dem Zuweisungsgeschlecht identifiziert. Das kann auch bedeuten, dass eine Person sich keinem Geschlecht zugehörig fühlt.

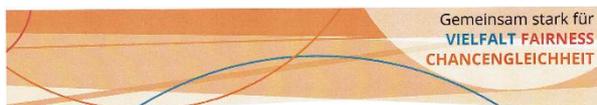
*Inter(-geschlechtlichkeit)* ist ein Ausdruck dafür, dass einer Person bei der Geburt aufgrund ihrer biologischen Merkmale nicht eindeutig eines der Geschlechter männlich oder weiblich zugeschrieben werden kann. *Endo* hingegen bedeutet, dass ein Geschlecht z.B. aufgrund von körperlichen, hormonellen oder genetischen Merkmalen zugewiesen wird. Die Zuordnung erfolgt i.d.R. auf Grundlage der primären Geschlechtsmerkmale.

## 2.1.1 Ratsuchende mit Behinderung

Frauen mit Behinderung sind zwei bis drei Mal häufiger gefährdet im Laufe ihres Lebens sexualisierte Gewalt zu erleben als Frauen ohne Behinderung. Gleichzeitig bleiben ihnen viele Unterstützungsangebote aufgrund von Barrieren verwehrt oder der Zugang zu ihnen ist mindestens erschwert. Seit 2009 haben sich Mitarbeiterinnen im Frauennotruf Marburg engagiert, um die Hürden abzubauen und die Zugänglichkeit für Ratsuchende mit Behinderungen signifikant zu erhöhen. Inzwischen werden viele umgesetzten Maßnahmen und Ansätze als vorbildhaft und als Best-Practice wahrgenommen. Die Expertise zu inklusiver und barrierearmer Beratungsarbeit wird geschätzt und von Kolleg\_innen anderer Träger und Institutionen angefragt.

Die Frauennotruf Marburg ermöglicht Ratsuchenden:

- aufsuchende Beratung an einem Ort der eigenen Wahl
- wöchentliche offene Beratung im Beratungszentrum mit integrierten Pflegestützpunkt (BiP)
- Informationsmaterialien zugänglich für Leseprogramme auf der Homepage
- Informationsmaterialien in Brailleschrift und im DAISY-Format
- Leitsystem in Braille- und Pyramidschrift in der Beratungsstelle
- Abholung von blinden Ratsuchenden an der nächsten ÖPNV-Haltestelle
- detaillierte Zugangsbeschreibungen auf der Homepage auch für das UKGM, damit die medizinische Akutversorgung und vertrauliche Spurensicherung genutzt werden können
- Hörversionen von Informationen



### **BESCHEINIGUNG**

**Frauennotruf Marburg e.V.**

für die Teilnahme am  
Projekt und Prüfverfahren

**"Beratung für Alle –  
Inklusiv und geschlechtersensibel  
beraten"**

September 2023 bis Mai 2024 in der  
Universitätsstadt Marburg

Marburg, 23.05.2024

Zertifikat „Beratung für alle – Inklusiv und  
geschlechtersensible Beratung“ für den Frauennotruf  
Marburg

- Informationen auf der Homepage in  
Deutscher Gebärdensprache (DGS)
- Beratung unter Einsatz einer DGS-  
Dolmetscher\_in (die Kosten trägt die  
Beratungsstelle)
- Informationen in Leichter Sprache auf der  
Homepage
- Broschüren und unterstützende  
Informationen in Leichter Sprache
- Beratungseinheiten im Rahmen von  
Informationsveranstaltungen in Werkstätten für  
Menschen mit Behinderungen.

2024 wurde der Frauennotruf Marburg als  
Beratungsstelle zertifiziert, die inklusiv und  
geschlechtersensibel berät.

## 2.1.2 Queere Ratsuchende

Queere Angebote und Sichtbarkeit nehmen zu, doch gleichzeitig wächst die Gewalt gegen LGBT\*IQ. Queerfeindlichkeit, wie Anfeindungen, Diskriminierung und körperliche Angriffe, ist Alltag für queere Menschen, besonders während des Coming-outs und darüber hinaus. Die Gewalt reicht von Beschämung, Zwangsouting und Dead-Name-Nutzung bis hin zu „corrective rape“.



*Jeden Montagnachmittag findet über die datensichere Beratungsplattform AYGO.net eine Chatberatung statt, die Ratsuchende ohne Termin wahrnehmen können.*

Der Frauennotruf Marburg hat deshalb ein spezielles Angebot für queere Ratsuchende geschaffen. Alle Berater\_innen werden regelmäßig sensibilisiert und geschult, und eine hat eine Weiterbildung zur Trans-Beratung abgeschlossen.

Da queere Bedürfnisse vielfältig sind, ist uns bewusst, dass nicht alle Anliegen von einer einzelnen Beraterin abgedeckt werden können. Die gemeinsame Erfahrung des Abweichens von der heterosexuell-cisgeschlechtlichen Norm wird jedoch als wichtiger Horizont genutzt. Um den Zugang zu erleichtern, bietet der Frauennotruf jeden Donnerstagnachmittag eine offene Sprechzeit im Queeren Zentrum Marburg an, bei der Ratsuchende ohne Terminvereinbarung Beratung erhalten können. Zudem gibt es eine anonyme Chat-Beratung, die besonders für Menschen aus ländlichen Regionen oder mit Mobilitätseinschränkungen eine hilfreiche Unterstützung bietet.

## 2.1.3 Ratsuchende mit Flucht- oder Migrationsgeschichte

Frauen auf der Flucht sind besonders häufig sexualisierter Gewalt und/ oder anderen Gewaltformen ausgesetzt. Auch nach der Ankunft in Deutschland bleiben die Situationen von geflüchteten Frauen häufig prekär. Schutzlose Wohnsituationen und unsichere Bleibeperspektiven machen sie zu einer besonders vulnerablen Personengruppe. Um auf das Beratungsangebot des Frauennotrufs aufmerksam zu machen, haben wir unseren Beratungsstellenflyer in zahlreiche Sprachen übersetzt. Für die Beratung organisieren wir eine Dolmetscherin für die entsprechende

Sprache und übernehmen hierfür die Kosten. Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte sind darüber hinaus mit spezifischen Gewaltformen konfrontiert. Durch die Einbindung des Frauennotruf Marburg e.V. in das „2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von ‚Ehre‘, Tradition oder Glauben“ und die Mittelhessische Initiative Nein zu Zwangsheirat und Genitalverstümmelung (MHINZG) werden Vernetzungsstrukturen geschaffen und verstetigt, die eine schnelle und gute Versorgung Ratsuchender ermöglichen.

**ЕСЛИ ВЫ СТАЛИ ЖЕРТВОЙ СЕКСУАЛЬНОГО НАСИЛИЯ, ВЫ МОЖЕТЕ СВЯЗАТЬСЯ С НАМИ ОДИМ ИЗ СЛЕДУЮЩИХ СПОСОБОВ:**

**Вы можете позвонить нам в любое время.**  
 По понедельникам с 16:00 до 18:00 и по четвергам с 9:00 до 11:00 консультант может поговорить с вами лично и предложить первичную консультацию по телефону. В остальное время вы можете оставить нам сообщение на автоответчике. После этого мы свяжемся с вами как можно скорее. Вы также можете договориться о встрече для консультации по электронной почте.

**Мы предлагаем онлайн-консультации.**  
 Вы можете отправить нам свой запрос на консультацию на нашей безопасной консультационной платформе через нашу домашнюю страницу ю.

**Что происходит потом?**  
 Сотрудница горячей линии женской экстренной помощи бесплатно проконсультирует Вас. Консультация обычно длится 60 минут. Вы можете взять с собой на эту встречу человека для поддержки. Возможна разовая и многократная консультация.

**Сотрудники**

Мы многопрофильная команда консультантов и фрилансеров, поддерживаемая женщинами-волонтерами и стажерами. Все сотрудники регулярно проходят курсы повышения квалификации. Консультационная работа сопровождается регулярной супервизией. Кроме того, Frauennotruf Marburg e.V. связан с местными, региональными и национальными учреждениями.

**КОНТАКТ**

Телефон экстренной помощи для женщин Marburg e.V.  
 Нойе Касселер Штрассе 1  
 35039 Marburg

T. +49 64 21.21 43 8

mail@frauennotruf-marburg.de  
 www.frauennotruf-marburg.de

**Доступно лично**  
 Понедельник с 16:00 до 18:00  
 Четверг с 09:00 до 11:00



**КОНСУЛЬТИРОВАНИЕ ПРИ ИЗНАСИЛОВАНИИ, ДОМОГАТЕЛЬСТВЕ И ПРЕСЛЕДОВАНИЮ**

**T. +49 64 21.21 43 8**  
**FRAUENNOTRUF-MARBURG.DE**

*Informationsflyer des Frauennotruf Marburg auf Russisch*

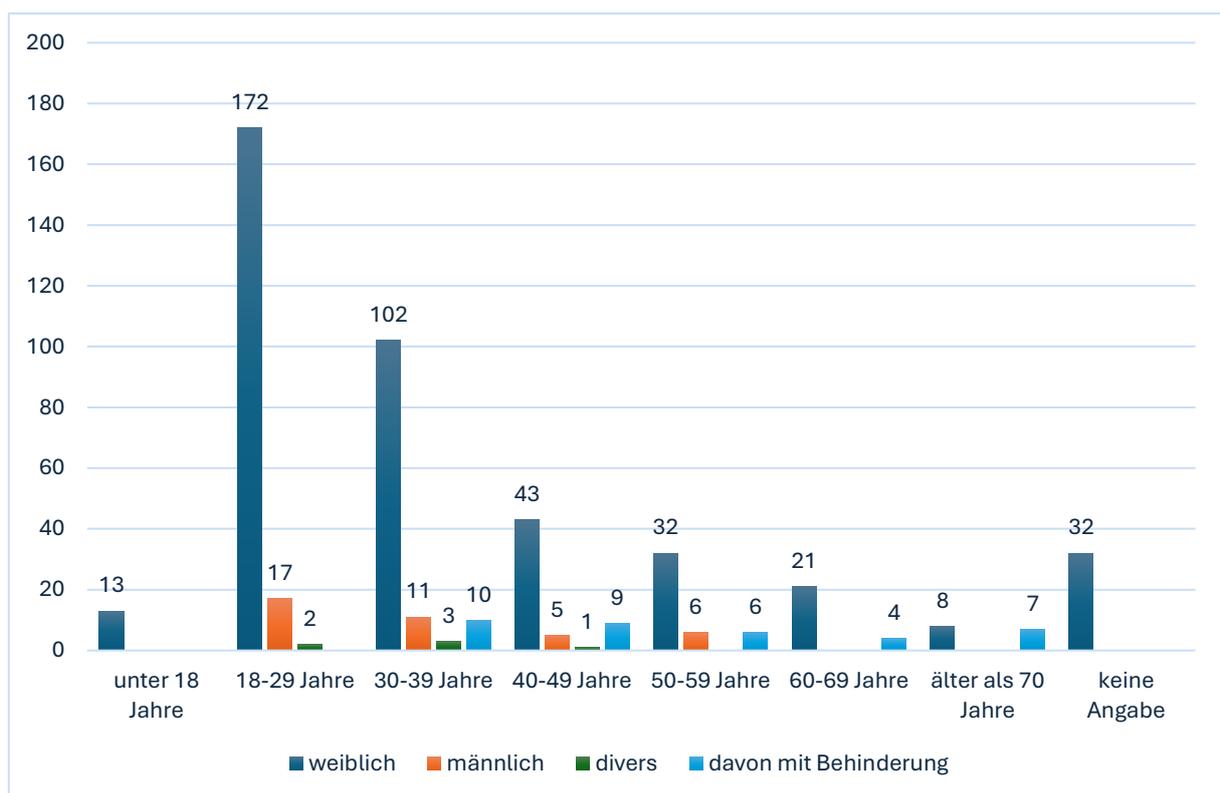
## 2.2 Beratungsaufkommen 2024

Wir zählen einen Fall pro gewaltbetroffene Person, unabhängig davon, ob zum selben Fall noch weitere Personen, beispielsweise Unterstützungspersonen, beraten wurden.

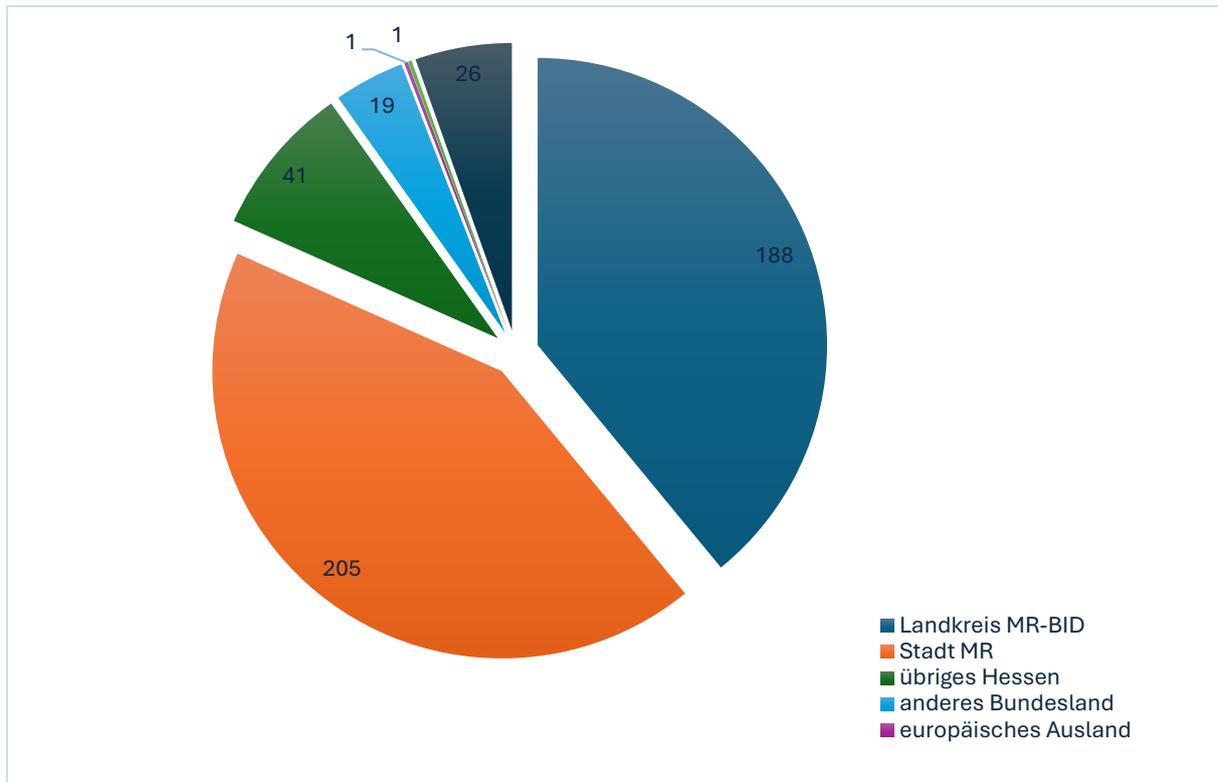
Im Jahr 2024 haben wir insgesamt zu **481** Fällen von Vergewaltigung, sexueller Belästigung, Stalking, psychischer und digitaler Gewalt, sog. Gewalt im Namen der Ehre sowie angedrohter oder vollzogener Zwangsheirat beraten.

Zusätzlich wurden 73 Unterstützungspersonen, 39 Fachkräfte und 18 Institutionen im Rahmen von mindestens einem Kontakt beraten.

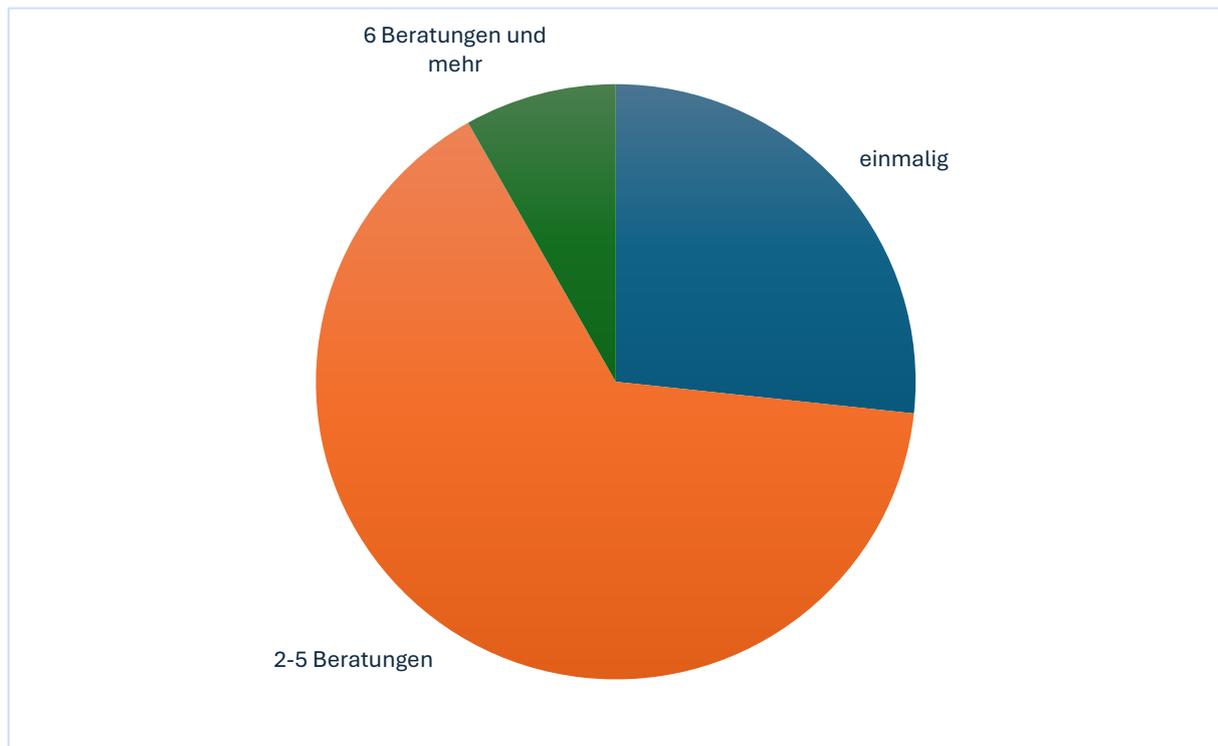
### 2.2.1 Beratungsfälle nach Alter



### 2.2.2 Herkunft der Ratsuchenden



### 2.2.3 Anzahl Beratungen pro ratsuchende Person



## 2.3 Beratungsanliegen

Als Fachberatungsstelle sind wir im Schwerpunkt mit folgenden Themen befasst:

- Vergewaltigung
- versuchte Vergewaltigung
- (sexuelle) Belästigung, auch sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz
- Catcalling (Nachpfeifen, Rufen und/ oder Raunen von sexistischen Sprüchen und/ oder Bemerkungen über Körper von Frauen, Mädchen und als weiblich wahrgenommenen Personen im öffentlichen Raum)
- digitale Belästigung und Gewalt
- Stalking
- drohende und vollendete Zwangsverheiratung
- Gewalt und Bedrohung im Kontext von Coming-out oder Transition und andere Formen queerfeindlicher Gewalt

Da die verschiedenen Gewaltformen selten trennscharf auftreten, haben wir auch immer wieder mit psychischer, körperlicher und partnerschaftlicher Gewalt zu tun.

Die Beratung bietet einen Raum, in dem über belastende oder traumatische Gewalterfahrungen gesprochen werden kann. Über welche Themen im Einzelnen und wie ausführlich oder tiefgehend in der Beratung gesprochen wird, bestimmen die Ratsuchenden selbst.

Häufig sehen sich Betroffene sexualisierter Gewalt Stigmatisierung, Ungläubigkeit oder Überforderung seitens ihres Umfelds ausgesetzt. Die Beratung erleben viele Ratsuchende als den Ort, an dem ihre Gewalterlebnisse erstmals anerkannt werden. Einen Großteil der Beratung nimmt die Alltagsstabilisierung und das (Wieder-)Herstellen äußerer und innerer Sicherheit ein. So gilt es beispielsweise bei andauernder Gefährdung einen schnellen Wegzug zu organisieren und ggf. Maßnahmen nach den Gewaltschutzbestimmungen einzuleiten. Einen weiteren großen Teil der Beratung nimmt die Aufklärung über psychotraumatologische Folgereaktionen, Gewaltdynamiken und Täterstrategien ein. Dabei ist unsere Haltung eine feministisch-parteiliche, d.h. wir identifizieren sexualisierte Gewalt gegen Frauen und queere Menschen als Folge patriarchaler Gesellschafts- und Machtstrukturen und sehen die Verantwortung für die Gewalt beim Täter.

Wir arbeiten ressourcenorientiert, d.h. wir unterstützen die Ratsuchenden dabei, bereits vorhandene innere und äußere stärkende Faktoren in ihrem Leben (wieder) zu aktivieren. Oft geht es auch um konkrete Fragen bezüglich medizinischer Versorgung sowie rechtlicher oder therapeutischer Unterstützung. Hier ebnen wir Zugangswege zu anderen Unterstützungsstellen oder Selbsthilfeangeboten, zu Polizei und anwaltlicher oder medizinischer Versorgung.

Wir unterstützen außerdem bei der Geltendmachung von Ansprüchen beim Fonds Sexueller Missbrauch sowie im Rahmen des Sozialen Entschädigungsrechtes. Wenn Klient\_innen es wünschen, begleiten wir zu Behörden, Polizei und zu Gericht.

Für die Gerichtsbegleitung hatten wir 2024 zwei ausgebildete Psychosoziale Prozessbegleiterinnen im Team. Diese bereiten das Strafverfahren mit Klient\_innen vor, begleiten zu Gerichtsterminen und erklären und stabilisieren nach einem Gerichtsprozess oder einer Verfahrenseinstellung.

## 2.4 Kontaktwege und Beratungsformen

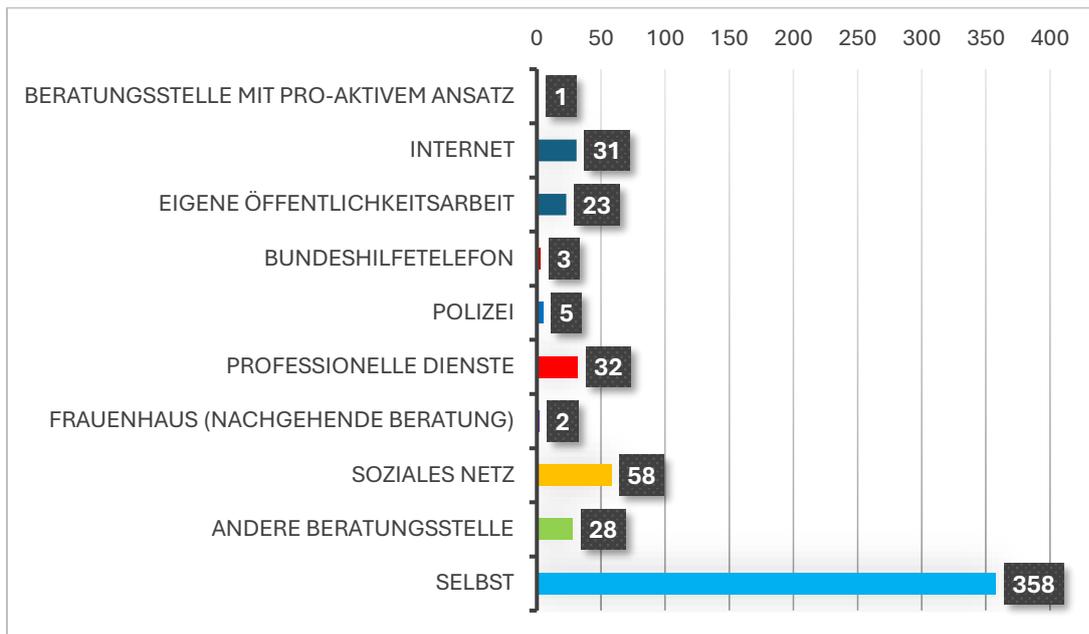
Ratsuchende erreichen uns über verschiedene Wege. Eine Terminvergabe findet gewöhnlich innerhalb einer Woche, in akuten Fällen auch innerhalb von wenigen Tagen statt.

Über folgende Kanäle können Ratsuchende uns erreichen:

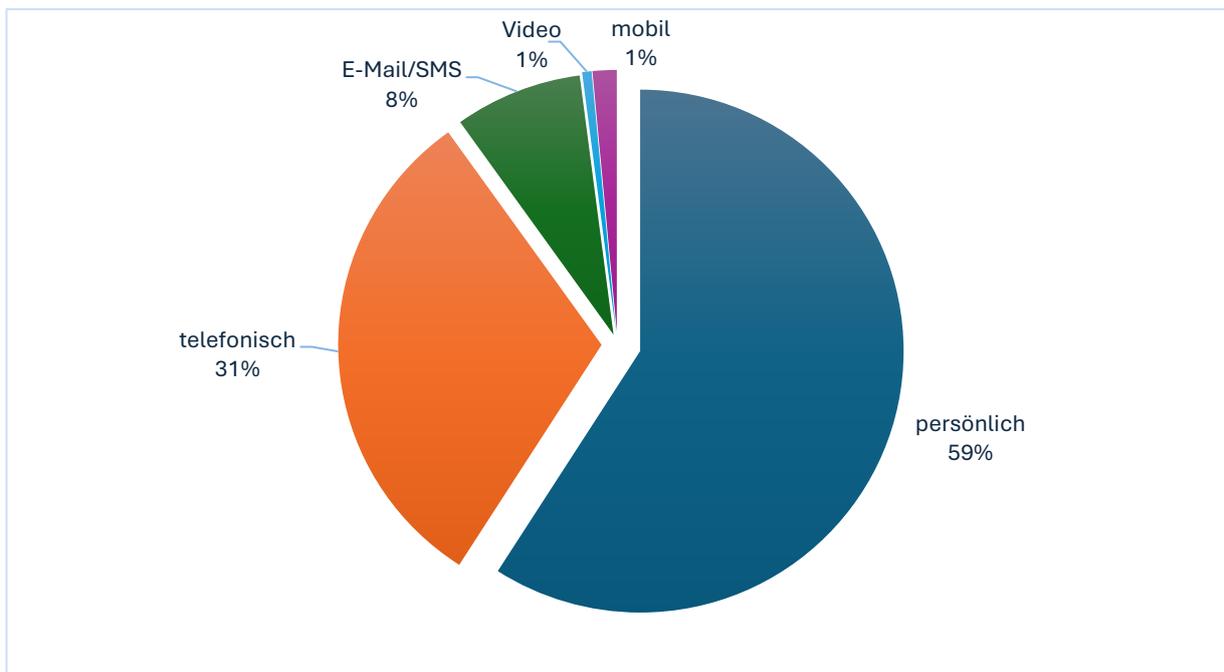
- telefonisch, innerhalb aber auch außerhalb unserer Sprechzeiten
- telefonisch über unseren Anrufbeantworter, der auch am Wochenende abgehört wird
- per E-Mail an oder über das Kontaktformular auf unserer Homepage
- schriftlich, über unsere datensichere Beratungsplattform AYGOnet
- per Chat während der Chat-Sprechstunde oder nach Vereinbarung
- persönlich dienstags im Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt (BiP) in Marburg, barrierefrei und barrierearm, ohne vorherige Kontaktaufnahme
- persönlich donnerstags im Queeren Zentrum Marburg, barrierefrei und ohne vorherige Kontaktaufnahme
- persönlich nach Terminvereinbarung in der Beratungsstelle Frauennotruf Marburg
- pro-aktiv, wenn gewünscht – nach einer medizinischen Versorgung am UKGM Standort Marburg oder nach einer Anzeigeerstattung bei der Polizei

Die Beratung findet auf Wunsch der Ratsuchenden persönlich, telefonisch, über unsere Beratungsplattform, per Chat oder per Video statt. Wenn es Ratsuchenden nicht möglich ist, in die Beratungsstelle zu kommen, fahren wir auch an einen von ihnen gewünschten Ort für eine persönliche Beratung. Für nicht-deutschsprechende oder gehörlose Ratsuchende organisieren wir eine Dolmetscherin in der entsprechenden Sprache.

## 2.4.1 Kontaktweg der Ratsuchenden



## 2.4.2 Form der Beratung



## 3 Fortbildungsarbeit

### 3.1 Bildungsangebote

Sexualisierte Gewalt betrifft alle und findet in den unterschiedlichsten Kontexten statt. Sei es am Arbeitsplatz, in Ausbildung, Schule oder Studium, in pflegerischen oder pädagogischen Settings, im medizinischen Bereich oder anderem. Wenn ein Fall von Vergewaltigung, sexualisierter Belästigung oder anderen Formen sexualisierter Gewalt bekannt wird oder ein Verdachtsfall vorliegt, schwankt das Vorgehen oftmals zwischen Aktivismus und Ohnmacht. Daher ist es uns ein Anliegen, nicht nur Gewaltbetroffenen, sondern auch den unterstützenden Umfeldern und Institutionen Handlungsmöglichkeiten zu vermitteln, die betroffenenorientiert, gewalt- und traumasensibel und mit den Regelungen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes konform sind. Wir bieten Vorträge, Schulungen und Workshops für pädagogische, medizinische oder pflegerische Einrichtungen, Behörden und Akteur\_innen der freien Wirtschaft an. Themen sind beispielsweise „Was tun bei Vergewaltigung? – Umgang für Unterstützer\_innen“, „Sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz – Rechte von Arbeitnehmer\_innen und Pflichten der Arbeitgeber\_innen“, „Was tun bei Verdacht auf K.o.-Mittel?“, „Umgang mit sexualisierter Gewalt in der eigenen Institution“. Die genauen Themen und Inhalte werden jeweils individuell mit den Schulungsteilnehmenden abgestimmt.

## 3.2 Durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen

Im Jahr 2024 haben wir folgende Vorträge, Schulungen und Workshops durchgeführt:

- Schulung für das Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf: „Was tun bei sexualisierter Gewalt in der sozialen und pädagogischen Arbeit in Einrichtungen der Behindertenhilfe?“ (2 Teile)
- digitaler Vortrag für das Kommunale Jobcenter Lahn-Dill: „Was tun bei sexualisierter Belästigung im Arbeitskontext“
- öffentlicher Workshop: „Wieviel zählt mein Nein?“ (gefördert durch den AStA Marburg)
- Schulungsreihe für die Fachschule der Lebenshilfe: „Umgang und Vorgehen bei sexualisierter Gewalt im Kontext der Arbeit in Heil- und Erziehungspflegerischen Berufen“ (5 Teile)
- Schulung für die Sparkasse Gießen: „Vorgehen bei sexualisierter Belästigung am Arbeitsplatz – Verpflichtungen, Handlungsleitlinien und präventive Maßnahmen“
- Schulung für die blista: „Geschlechtliche Vielfalt“
- Schulung für die Merjehop GmbH: „Umgang mit sexualisierter Gewalt in der sozialen und pädagogischen Arbeit“
- Workshops für die Kaufmännischen Schulen Marburg: „Waren das vielleicht K.o.-Tropfen? Sexualisierte Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln“ und „Sensibilisierung für Gewalt im Namen von ‚Ehre‘, Tradition oder Glauben“
- Workshop im Rahmen des Fachtags „Barrieren erkennen – Barrieren abbauen – Zugänge schaffen. Inklusive Spezialisierte Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend“: „Fachberatung im ländlichen und städtischen Kontext“
- Schulungen für Mitarbeiter\_innen und Führungskräfte des AquaMar Marburg: „Umgang mit sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen“
- Schulung für Mit Sicherheit Verliebt: „Umgang mit dem Thema Sexualisierte Gewalt im Kontext der Sexuellen Bildung“
- Schulung im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens der Stadt Marburg: „Hürden abbauen, Barrieren verkleinern – Auf dem Weg zu einer inklusiven und geschlechtersensiblen Beratung“

Zusätzlich konnten wir durch Projektmittel finanzierte themen- und zielgruppenspezifische Veranstaltungen zu Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln, Gewalt gegen Frauen mit Behinderung, sog. „Ehrgewalt“ und Gewalt gegen LGBT\*IQ durchführen. Diese waren aufgrund der Projektfinanzierung für die Teilnehmenden kostenlos.

## 4 Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere unterschiedlichen Beratungsmöglichkeiten bekannt zu machen, müssen Öffentlichkeitsmaterialien und -strategien immer wieder aktualisiert, Flyer und Plakate erneuert, Social Media-Auftritte gepflegt und Pressegespräche geführt werden.

Die Arbeit des Frauennotruf Marburg wurde auch 2024 in vielen Artikeln in der Oberhessischen Presse (OP), z.B. mit Bezug auf die Kampagne „Alle gegen K.o.-Tropfen“, die Schulung des Awareness-Teams des Stadtfestes 3TageMarburg oder die medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung immer wieder bekannt gemacht.

2024 haben wir darüber hinaus zahlreiche Infostände betreut, z.B. beim Tag der Offenen Tür im Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt (BiP) im Juli oder beim kommunalen Kino am im November in Stadtallendorf und konnten auf diese Weise nicht nur unser Beratungsangebot bewerben, sondern auch mit potenziell Ratsuchenden und verschiedenen Akteur\_innen, wie sozialen Trägern, der Verwaltung der Stadt Marburg und des Landkreises Marburg-Biedenkopf ins Gespräch kommen.

Wie auch in den vergangenen Jahren, haben wir unseren allgemeinen Beratungsflyer in weitere Sprachen übersetzt. Neu hinzugekommen sind amharisch, französisch, paschtu und tigrinya. Damit sind die zentralen Informationen zur Beratungsstelle und dem Beratungsangebot nun in insgesamt 13 Sprachen zugänglich.

Gerade für taube und gehörlose Personen ist der Weg in die Beratung oder in die medizinische Versorgung oft mit Hürden verbunden, da sie von den Hörenden nicht mitgedacht werden. Daher haben wir auf unserer Homepage Informationsvideos zum Beratungsangebot sowie zu Informationen rund um das Thema polizeiliche Anzeige und medizinische Soforthilfe in Deutscher Gebärdensprache veröffentlicht.

Wie jedes Jahr haben wir auch 2024 explizit Student\_innen der Philipps-Universität Marburg mit unserem Beratungsangebot erreicht. So haben wir unsere aktuellen Beratungsangebote und Projekte über die Ersti-Tüten unter der Studierendenschaft bekannt gemacht. Außerdem haben wir unsere Beratungsstelle im Rahmen einer Praxiserkundung Studierenden der Erziehungs- und Bildungswissenschaften vorgestellt.

Nicht zuletzt sind wir bei unserem 40-jährigen Jubiläum des Frauennotruf Marburg im November mit zahlreichen langjährigen Kooperationspartner\_innen, Politiker\_innen, ehemaligen und aktuellen Mitgliedern zusammengekommen und haben auch bei dieser Gelegenheit auf unsere langjährige Arbeit und aktuelle Projekte aufmerksam gemacht.

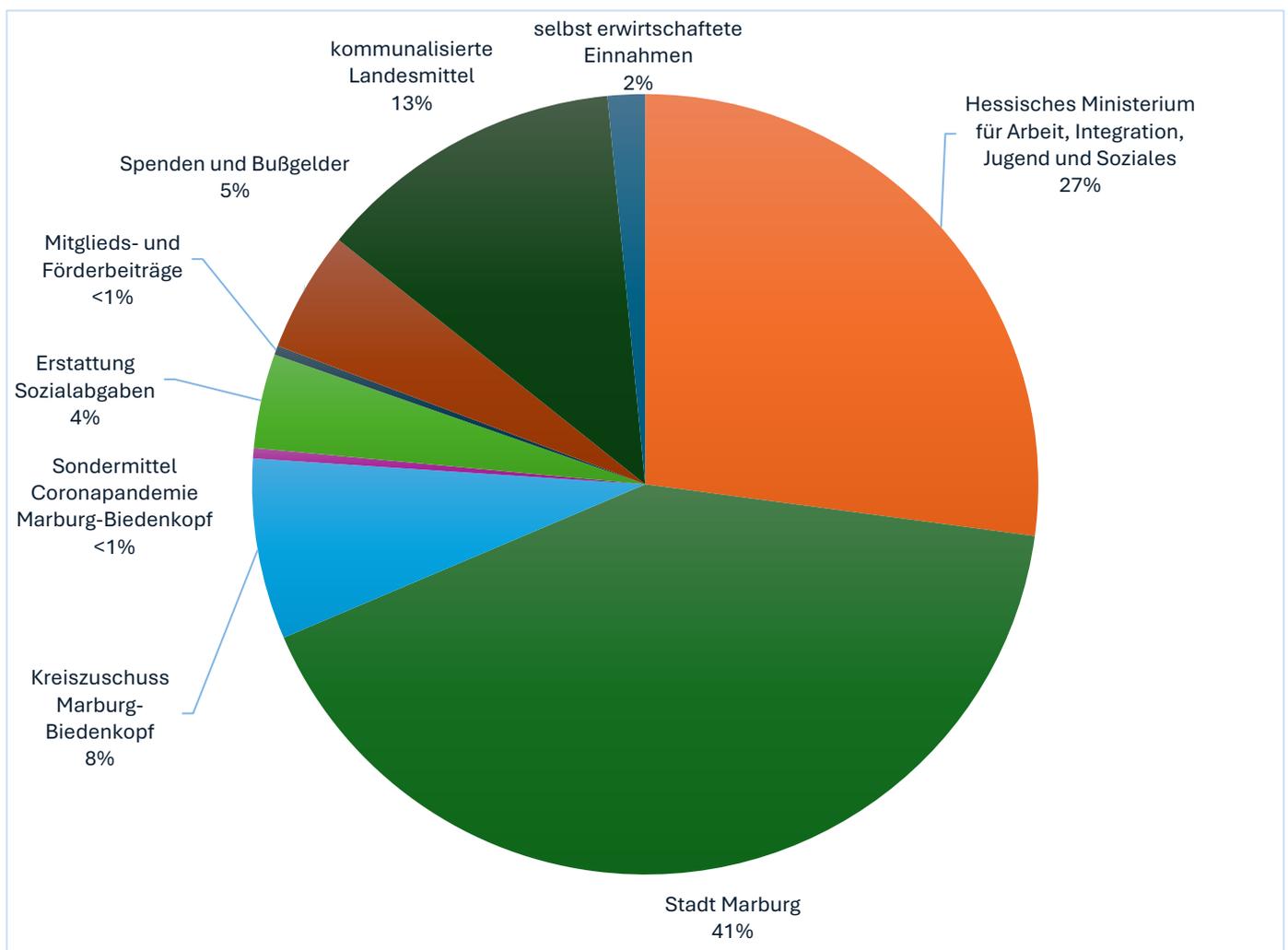
# 5 Finanzierung

Der Frauennotruf Marburg e.V. wird gefördert von:

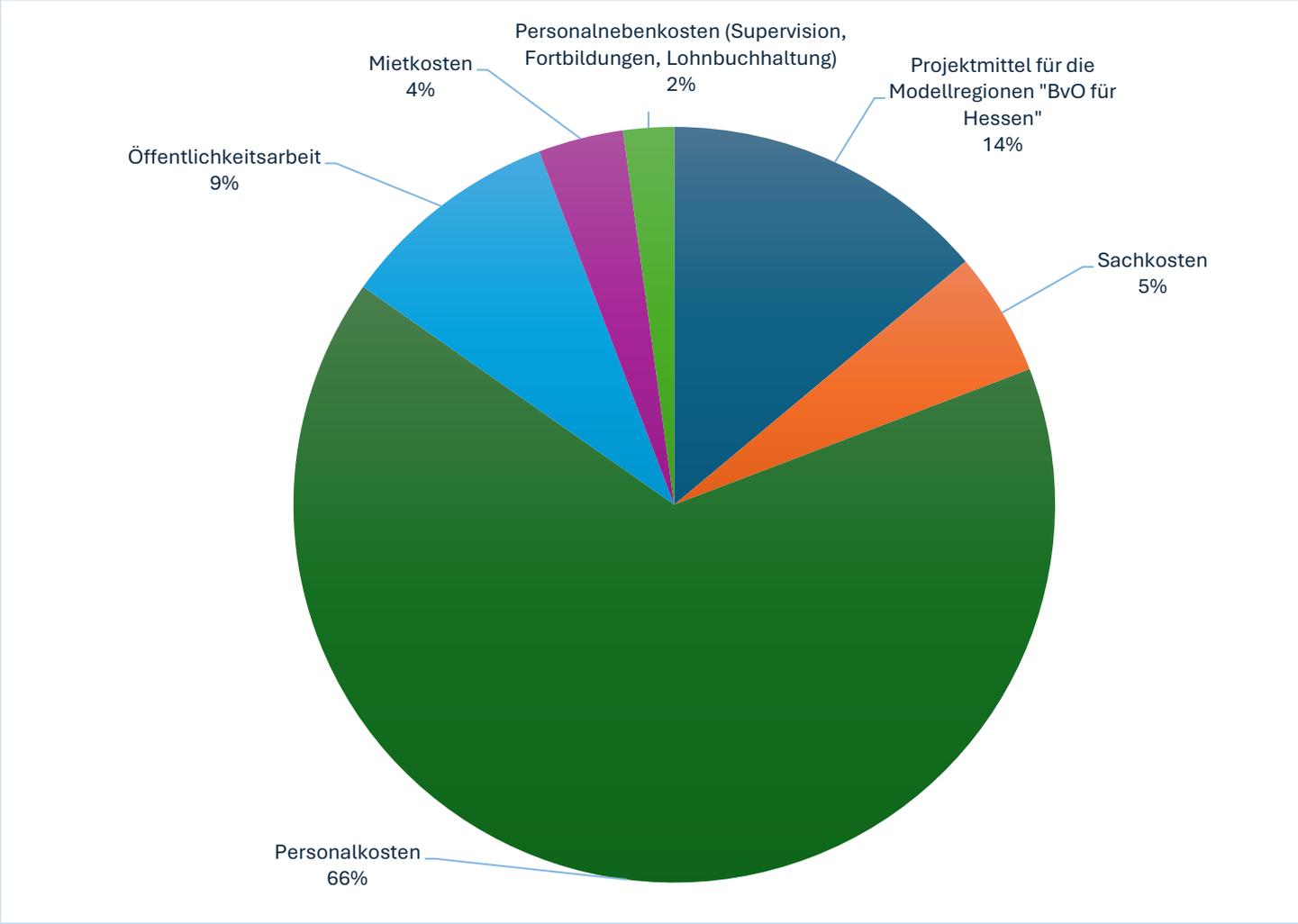
- Stadt Marburg
- Landkreis Marburg-Biedenkopf
- Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales

Hinzu kommen Spenden, Fördermitgliedsbeiträge, Geldzuweisungen der Gerichte und Staatsanwaltschaften, erwirtschaftete Eigenmittel aus Vorträgen, Workshops und Schulungen sowie durch Lizenznahmen von entwickelten Informationsmaterialien oder Kampagnen.

## 5.1 Einnahmen der Beratungsstelle



## 5.2 Ausgaben der Beratungsstelle



## 5.3 Personelle Kapazitäten

Im Jahr 2024 konnten über die Finanzierung der Stadt Marburg zwei Vollzeitäquivalente (VZÄ) für Beratung und ein Vollzeitäquivalent für Verwaltung und Geschäftsführung bezahlt werden. Die institutionelle Arbeit wird zusätzlich durch einen Zuschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf sowie durch kommunalisierte Landesmittel unterstützt.

Über das Projekt zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung, übernommen anteilig vom Gesundheitsamt Marburg-Biedenkopf und der Stadt Marburg, sowie einem kleinen Anteil kommunalisierte Landesmittel konnten 0,26 VZÄ bezahlt werden.

Die bisherige Finanzierung unseres Projekts „Alle gegen K.o.-Tropfen“ wurde leider eingestellt. Freundlicherweise hat die Stadt Marburg uns einen Zuschuss gewährt, sodass wir für das Projekt weiterhin einen kleinen Stellenanteil finanzieren konnten.

Das Hessische Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales hat mit seiner anteiligen Finanzierung von jeweils 90 % in folgenden Projekten Stellenanteile finanziert:

- Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-Aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen: 0,70 VZÄ für den Frauennotruf Marburg
- Vielfältig beraten und unterstützen! Prävention und Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT\*IQ+ im ländlichen Raum: 0,5 VZÄ
- Projekt 2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen gegen Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben: 0,65 VZÄ.

## 6 Alle gegen K.o.-Mittel

Der Prozess gegen Herrn Pelicot in Avignon/Frankreich und der Prozess in Erfurt gegen einen 34-jährigen Mann machen auf vielfältige Weise das Ausmaß von sexualisierter Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln deutlich. Die Gerichtsprozesse zeigen ebenfalls, dass die Annahme, K.o.-Mittel würden ausschließlich im Partykontext von Fremden verabreicht, falsch ist.

K.o.-Mittel werden Betroffenen in allen Kontexten verabreicht, um sexualisierte Gewalt auszuüben. Das kann an der Arbeitsstelle oder im weiteren Arbeitskontext genauso passieren, wie im eigenen Zuhause, im Zuhause von Freunden und eben auch im Zusammenhang mit privaten oder öffentlichen Feiern oder Veranstaltungen. Täter wiegen sich oft jahrelang in der Sicherheit, nicht entdeckt zu werden. Falls Betroffene doch etwas ahnen, haben sie meistens keinerlei Chance gegen ihre Peiniger vorzugehen, weil sie noch nicht einmal eine konsistente, lückenlose Aussage bei der Polizei machen könnten und die K.o.-Mittel in Blut und Urin nur wenige Stunden nachweisbar sind.

So ist und bleibt die Verabreichung von K.o.-Mitteln eine besonders hinterhältige Methode, insbesondere Frauen Gewalt anzutun oder sie einer stetigen Bedrohung durch die Möglichkeit, ihnen könnten K.o.-Mittel verabreicht werden, auszusetzen.

Um die Marburger Bevölkerung und insbesondere Frauen und Jugendliche für das Thema zu sensibilisieren, hat der Frauennotruf Marburg bereits vor einigen Jahren die Kampagne „Alle gegen K.o.-Mittel“ initiiert.

### 6.1 Großveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit in Stadt und Landkreis

Inzwischen ist die Sensibilisierungskampagne mit Plakaten und Aufklärungspostkarten ein fester Bestandteil Marburger Großveranstaltungen, wie 3TageMarburg, dem Hafenfest oder dem Weihnachtsmarkt.



*Plakat auf dem Marburger Hafenfest*

Zusätzlich zur Kampagne hat eine Mitarbeiterin des Frauennotruf Marburg das speziell für 3TageMarburg eingesetzte Awareness-Team für Gewaltsituationen unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln und einem sensiblen Umgang mit Betroffenen geschult. Zudem wurden konkrete Handlungsmöglichkeiten vermittelt und ein vernetztes Agieren mit den ebenfalls in der Vergangenheit geschulten Blaulichtorganisationen vermittelt.

Auch im Landkreis war der Frauennotruf Marburg mit der Kampagne vertreten. In diesem Jahr haben wir den Fokus auf den Kirschenmarkt in Gladenbach gelegt, wo zahlreiche Plakate und Postkarten bei den Marktbudenbetreibenden verteilt und sichtbar angebracht haben. Damit machen wir nicht nur die Gäste auf die Thematik aufmerksam, sondern kommen auch mit den Standbetreibenden und Standpersonal ins Gespräch. Da diese im direkten Kontakt mit den Gästen und potenziell Betroffenen sind, ist die Aufklärung und Sensibilisierung von großer Bedeutung.

Die seit mehreren Jahren fest implementierte Buskampagne im Landkreis Marburg-Biedenkopf brachte das Thema wieder in den öffentlichen Raum.

## 6.2 Sensibilisierung von Einsatzkräften

2024 wurden erneut 40 FSJler\_innen des Marburger Krankenpflegeteams geschult. Die Teilnehmenden werden in den nächsten Monaten im Rettungsdienst eingesetzt.

Speziell für die Rettungswagen wurde auf Wunsch der Rettungssanitäter\_innen und Rettungsassistent\_innen ein Leporello erstellt, in welchem kurz und knapp die wichtigsten Informationen für den Fall von sexualisierter Gewalt im Zusammenhang mit K.o.-Mitteln zu finden sind.

**BERATUNG & UNTERSTÜTZUNG VOR ORT**

**FRAUENNOTRUF MARBURG**  
Fachberatung bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter

T. 0 64 21.21 43 8  
mail@frauennotruf-marburg.de  
frauennotruf-marburg.de

**AKUTVERSORGUNG NACH VERGEWALTIGUNG**

Die medizinische Versorgung steht an erster Stelle. Auf Wunsch können auch Spuren gerichtsverwertbar gesichert werden.

**Teilnehmende Kliniken in der Region:**  
UKGM Marburg  
T. 06421 5864442 / 5864604 / 5861609  
UKGM Gießen  
T. 0641 98545105 / 98557900  
Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim  
T. 06032 7021207 / 7022408  
Kreiskrankenhaus Frankenberg  
T. 06451 550

**Übersicht:**  
sofarhilfe-nach-vergewaltigung.de

**K.O.-MITTEL VERGEWALTIGUNG WAS TUN?**

**VERDACHT AUF K.O.-MITTEL**

**Täumel, Sprachstörungen, Verwirrung, Atemnot – wenn Sie solche oder ähnliche Symptome bei jemandem bemerken:**

- Sprechen Sie den Verdacht auf K.o.-Mittel an.
- Fragen Sie die Person, was sie gegessen und getrunken hat.
- Hat die Person Alkohol getrunken: Fragen Sie sie, ob es sich anders anfühlt als sonst.
- Rufen Sie den Rettungswagen und lassen Sie die Person nicht allein.

**K.o.-Mittel können, neben Alkohol, auch in anderen Lebensmitteln wie Tee, Kaffee oder Saften verabreicht werden.**

**Hinweis:**  
Eine häufige Täterstrategie ist es, sich als Unterstützer, Helfer oder Freund zu tarnen.

**ALLGEMEINE HINWEISE**

- Bewahren Sie Ruhe.
- Besprechen Sie mit der\_dem Betroffenen die nächsten Schritte.
- Glauben Sie der\_dem Betroffenen und stellen Sie das Gesagte nicht in Frage.
- Fragen Sie nach, ob jemand kontaktiert werden soll.

**Hinweis:**  
Sie müssen nicht die Polizei rufen! Die Entscheidung dafür oder dagegen sollte bei der Betroffenen liegen!

*Das neu entwickelte Leporello gibt Einsatzkräften in aller Kürze die wichtigsten Informationen zu K.o.-Mitteln und dem Umgang mit Betroffenen an die Hand.*

## 6.3 Workshops in Schulen



*Stand in den beruflichen Schulen Biedenkopf*

Damit Jugendliche und junge Erwachsene direkt in Austausch gehen können und ihre Fragen, Sorgen und Unsicherheiten besprechen und Antworten unmittelbar erhalten können, hat der Frauennotruf Marburg Sensibilisierungsworkshops für Schüler\_innen ab 15 Jahren entwickelt.

An den beruflichen Schulen Biedenkopf haben wir zwei Workshops für insgesamt 45 Teilnehmende durchgeführt. Drei Workshops fanden außerdem an den Kaufmännischen Schulen Marburg für insgesamt

75 Personen statt. Darüber hinaus konnten wir im Rahmen des „Tages der Beratungsstellen“ an den Beruflichen Schulen Biedenkopf einen Großteil der Schüler\_innen und des Personals mittels einem Infostand erreichen und über Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln aufklären.

## 6.4 Awarenesssteams und Veranstaltungen

Inzwischen entstehen in verschiedenen Veranstaltungszentren Awareness-Teams, die bei größeren und kleineren Events zum Einsatz kommen. Im Veranstaltungszentrum Café Trauma in Marburg wurde das Awareness-Team mit elf Personen zu dem Thema „Vorgehen bei Verdacht auf verabreichte K.o.-Mittel und mögliches Gewaltgeschehen“ geschult.

## 6.5 Ausblick

Die genannten Schulungen für Awareness-Teams machen den bestehenden Bedarf an Sensibilisierung und Handlungssicherheit bei Verdacht auf K.o.-Mittel deutlich. Dem wollen wir auch im kommenden Jahr entgegenkommen und weitere Locations und Veranstalter\_innen schulen.

Außerdem werden wir die Sensibilisierung von Schüler\_innen weiterverfolgen und entsprechende Unterrichtseinheiten gestalten. Wir freuen uns, dass das Thema einen festen Platz in den Stundenplänen erhält.

Für die Ansprache der breiten Öffentlichkeit ist als neue Maßnahme die großflächige Plakatierung von Billboards rund um das Stadtfest 3TageMarburg geplant, sodass Marburger\_innen und Gäste erreicht werden.

Das Projekt wurde gefördert von:



# 7 Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Hessen

## 7.1 Schwerpunkt gehörlose Ratsuchende

Schon seit über 10 Jahren ist es bekannt und statistisch belegt, dass Frauen und Mädchen mit Behinderungen signifikant häufiger von (sexualisierter) Gewalt betroffen sind als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt. Es wird von einer Betroffenheit von zwei Dritteln ausgegangen. Dabei ist ein anzunehmendes Dunkelfeld noch nicht eingerechnet. In der Gruppe der Frauen mit Behinderung sind gehörlose Frauen und Frauen mit Behinderung des Hörsinns am stärksten von Gewalt bedroht. Dies lässt sich unter anderem darauf zurückführen, dass

### ■ Unser Beratungsangebot in Deutscher Gebärdensprache



Kommunikationsmöglichkeiten eingeschränkt sind und das Leben in einer sehr engen und geschlossenen Gehörlosen-Community stattfindet. Leider ist die Hürde, sich (professionelle) Hilfe zu suchen für

*Video auf der Homepage des Frauennotrufs Marburg mit Katja Fischer*

Frauen und Mädchen mit Hörbehinderung besonders groß, da kaum eine Beratungsstelle in Deutscher Gebärdensprache (DGS) berät. Um dem entgegenzuwirken hat der Frauennotruf Marburg in Zusammenarbeit mit Katja Fischer von der Agentur Fischsigns Videos erstellt, in denen wichtige Informationen in DGS gehörlosen Menschen zugänglich gemacht werden. Auch für Social Media wurden verkürzte Informationsvideos in DGS erstellt und gepostet. Damit diese wichtige Ressource auch für weitere hessische Beratungsstellen nutzbar ist, können alle Beratungsstellen, die Mitglied in der hessischen Landesarbeitsgemeinschaft der NuBs (Notrufe und Beratungsstellen) sind, diese gegen eine Lizenzgebühr für die eigene Homepage anpassen lassen.

Eine Schulung für die Beraterinnen des Frauennotruf-Teams baute weitere Hürden in der Begegnung mit Ratsuchenden aus der Gehörlosen-Community ab. Die Schulung zur Kultur und Welt von Gehörlosen fand im Dezember 2024 in Kooperation mit der Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Hörgeschädigte statt. Ergänzt wird diese gewonnene Expertise durch einen Kurs in DGS für das Beraterinnenteam des Frauennotruf Marburg.



*Ergebnisse des BKSF-Fachtags*

Nicht nur für den Frauennotruf Marburg lag im vergangenen Jahr der Schwerpunkt bei der Zugänglichmachung der Beratungsstelle für taube Frauen, sondern auch in den Modellregionen „Gegen unseren Willen e.V.“ in Limburg und dem „Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt“. Der Frauennotruf Marburg fungiert in der Zusammenarbeit mit den beiden Modellregionen als Koordinatorin, aber auch als Wissensvermittlerin und Ansprechpartnerin bei Fragen rund um das Themenfeld Beratung von Frauen und

Mädchen mit Behinderung – im letzten Jahr schwerpunktmäßig für Frauen und Mädchen mit Hörbehinderung.

Zusammen mit den Modellregionen wurde ein gut besuchter Workshop auf dem Fachtag der Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend zu dem Thema der Zugänglichkeit von Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung gestaltet.

## 7.2 Aktivitäten in der Stadt Marburg

Auch in der Stadt Marburg gibt der Frauennotruf Marburg Expertise weiter. Im Rahmen des 2. Marburger Aktionsplans zur Umsetzung der UNBRK hat der Frauennotruf in Kooperation mit dem Referat für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung der Stadt Marburg und weiteren Akteuren ein kommunales Konzept entwickelt und umgesetzt. Zum Thema „Inklusive und geschlechtersensible Beratung“ wurden, in nun schon zwei Durchgängen, Berater\_innen anderer Beratungsstellen in Marburg fortgebildet und sensibilisiert. Ziel ist es Beratungsangebote in der Stadt Marburg besser für Frauen mit Behinderungen und Menschen anderer Geschlechter nutzbar zu machen. Verschiedene Träger und kommunalen Stellen sollten motiviert werden, sich auf den Weg hin zu mehr Barrierefreiheit zu wagen. Auch der Frauennotruf Marburg hat in der ersten Runde, neben der Tätigkeit als Referentin in Auftaktveranstaltung und Schulung, als Beratungsstelle teilgenommen. Aus den bisherigen Teilnehmenden des kommunalen Konzepts entstand das nun regelmäßige stattfindende *Forum Beratung für Alle*. Hier kann vorhandenes Wissen weitervermittelt werden sowie wichtiger Austausch stattfinden.

## 7.3 Öffentlichkeitsarbeit und Ausblick

Eine breite Zugänglichkeit des Themas Menschen mit Behinderung in Beratungsstellen soll auch ein im letzten Jahr entwickelter Leitfaden mit dem Titel „Inklusive und barrierefreie Beratung. Ein Leitfaden für Fachberatungsstellen bei Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ herstellen. Der Leitfaden soll in den kommenden Monaten gedruckt und zugänglich gemacht werden.

Außerdem werden wir im fünften und damit letzten Projektjahr unseren Fokus auf Ratsuchende mit Sehbehinderung legen. Auch dafür sind bereits Schulungen der Beratungsstellenmitarbeitenden geplant. Das Projekt *Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-aktive Beratung für Frauen und*

*Mädchen mit Behinderungen in Hessen* wird zwar 2025 enden, aber wir werden Ratsuchende mit Behinderung weiterhin im Blick behalten und stetig daran arbeiten, unsere Beratungsstelle und die Beratungen selbst so barrierearm und sensibel für die Lebensrealitäten behinderter Frauen und Mädchen wie möglich zu gestalten.



*Leitfaden Inklusive und barrierefreie Beratung*

Das Projekt wurde zu 90 % gefördert von:

HESSSEN



Hessisches Ministerium für  
Arbeit, Integration, Jugend  
und Soziales



Ermöglicht durch das  
Sozialbudget

## 8 2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben

Der Frauennotruf Marburg e.V. setzt sich seit vielen Jahren für die Unterstützung von Ratsuchenden im Bereich der sog. „Ehrgewalt“ ein. Seit 2021 ist der Frauennotruf Marburg e.V. Teil des 2RegionenNetzwerks – Hessische Fachstellen gegen Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben. Das Ziel dieses Netzwerks ist es, die bestehenden Unterstützungsstrukturen für von „Ehrgewalt“ betroffene Personen weiterzuentwickeln und bestehende Versorgungslücken zu schließen. Insbesondere sollen die Unterstützung im ländlichen Raum verbessert, geeignete Unterbringungsmöglichkeiten für Betroffene – vor allem junge volljährige Frauen und queere Personen – geschaffen sowie Versorgungsstrukturen für männliche Betroffene etabliert werden. Das Netzwerk umfasst die Regionen Nord- und Mittelhessen sowie Südhessen. In Nord- und Mittelhessen sind der Frauennotruf Marburg, Wildwasser Gießen und das Mädchenhaus Kassel beteiligt, während in Südhessen Organisationen wie Mäander, FiM Frankfurt, VAIA, Zora und Sheroes (DRK) Teil des Netzwerks sind.

Unter sog. Gewalt im Namen von „Ehre“ versteht man alle Formen der Gewalt, die von Familienmitgliedern oder anderen Personen ausgeübt wird, um das „Ansehen“ und die „Ehre“ der Familie wiederherzustellen oder zu schützen. Die Gewalt wird oft als Mittel eingesetzt, um vermeintliche oder tatsächliche Verstöße gegen kulturelle oder religiöse Normen und Werte zu ahnden.



*Das neu entwickelte Plakat spricht Betroffene an, sich Unterstützung zu suchen und aus der Gewaltstruktur auszubrechen.*

### 8.1 Aufklärung und Sensibilisierung

Im Jahr 2024 haben wir Workshops zur Sensibilisierung für das Thema „Ehrgewalt“ durchgeführt. Hier wurde gemeinsam mit Schüler\_innen eine Definition von „Ehrgewalt“ erarbeitet und deren tiefgreifende Auswirkungen auf Betroffene und deren Familien diskutiert. Zudem wurden den Teilnehmenden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, die sie ergreifen können, wenn sie selbst oder andere Personen in ihrem Umfeld betroffen sind.

Ein weiteres zentrales Element unserer Sensibilisierungsarbeit war die Entwicklung eines neuen Plakats, das Betroffene ermutigt, professionelle Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Dieses

Plakat wurde in mehrere Sprachen übersetzt.

## 8.2 Öffentlichkeitsarbeit

Auch 2024 haben wir Maßnahmen umgesetzt, um auf die Angebote des Frauennotrufs, besonders diese zur sogenannten „Ehrgewalt“, aufmerksam zu machen. Das neu entwickelte Plakat wurde dabei in Jugendclubs sowie bei öffentlichen Veranstaltungen wie 3TageMarburg aufgehängt. Daneben hat der Frauennotruf Informationsbroschüren in öffentlichen Einrichtungen ausgelegt und zu passenden Anlässen verteilt. Bei einer Filmvorstellung zum Thema „Ehrgewalt“ anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt gegen Frauen waren wir mit einem Infostand präsent.



*Sensibilisierungsplakat auf amharisch*

## 8.3 Vernetzung

Im Rahmen unserer lokalen Vernetzungsaktivitäten haben wir uns aktiv im Arbeitskreis Prävention bei Gewalt gegen Frauen und Kinder eingebracht. Mit der Vorstellung des 2RegionenNetzwerks erreichten wir Fachleute aus verschiedenen Institutionen, darunter das Gesundheitsamt, Jugendamt und Schulen. Diese Akteur\_innen sind oft die ersten Anlaufstellen für Betroffene, weshalb es entscheidend ist, dass sie über unsere Angebote informiert sind.

Zusätzlich haben wir uns gezielt mit Akteur\_innen der Jugendarbeit vernetzt, wie zum Beispiel dem Kinder- und Jugendbereich der IKJG e.V., dem Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V. (bsj) sowie dem Jugendzentrum Stadtallendorf e.V., um ein umfassendes Unterstützungsnetzwerk zu etablieren. Sie verfügen über ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Jugendlichen, was ihnen eine zentrale Rolle bei der Aufklärung und Sensibilisierung zu verschiedenen Themen, einschließlich „Ehrgewalt“, verleiht.

2024 hatte der Frauennotruf Marburg e.V. weiterhin die Geschäftsführung der Mittelhessischen Initiative Nein zu Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung (MHINZG). Die Initiative hat sich intensiv mit der medizinischen Versorgung von FGM\_C in der Region sowie auf bundesweiter Ebene beschäftigt und eine Bestandsaufnahme der aktuellen Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen durchgeführt.

## 8.4 Beratung

Die Zahl der Beratungsanfragen im Bereich „Ehrgewalt“ ist in diesem Jahr über 30% gestiegen. Wir beraten nicht nur direkt Betroffene, sondern auch Angehörige und Fachkräfte. Die enge Zusammenarbeit mit Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe hat es uns ermöglicht, viele Fachkräfte über unsere Angebote zu informieren. Darüber hinaus bieten wir Peer-Beratung für Ratsuchende mit Migrationsgeschichte und queere Menschen an.

## 8.5 Ausblick

Für das kommende Jahr planen wir, unser Beratungsangebot weiter bekannt zu machen, insbesondere durch Kooperationen mit Schulen. Zudem streben wir an, eine offene Sprechstunde im Anschluss an Workshops an Schulen einzuführen, um einen niedrigrschwelligigen Zugang zur Beratung zu ermöglichen.

Für das Jahr 2025 möchten wir unseren Fokus außerdem darauf legen, potenziell Betroffene weiterhin zu erreichen und den Kontakt zu Sozialarbeitenden zu intensivieren. Ziel ist es, diese Fachkräfte zu unterstützen, damit sie Gefährdungssituationen frühzeitig erkennen und geeignete Maßnahmen einleiten können.

Dieses Projekt wurde zu 90 % gefördert von:



# 9 Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung



Mindestens jede siebte Frau erlebt im Laufe ihres Lebens eine Vergewaltigung oder sexuelle Nötigung. Die medizinische Versorgung nach einer solchen Tat hat höchste Priorität und ist in Artikel 25 der Istanbul-Konvention (IK) verankert. Seit der Ratifizierung 2018 ist Deutschland verpflichtet, medizinische Soforthilfe, vertrauliche Spurensicherung sowie psychosoziale Beratung sicherzustellen. Dennoch gibt es bis heute keine bundesweit einheitliche Umsetzung.

Seit 2017 schließt der Frauennotruf Marburg für den Landkreis Marburg-Biedenkopf mit dem Projekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung (ohne polizeiliche Anzeige)“ diese Lücke. Betroffene erhalten Zugang zu Akutversorgung und vertraulicher Spurensicherung, die ihnen Zeit für die Entscheidung für oder gegen eine Anzeige einräumt. Gleichzeitig wird die psychosoziale Anbindung zur Beratung des Frauennotruf Marburg erleichtert. Die Betroffenen werden auf Wunsch proaktiv und innerhalb von 24 Stunden nach der medizinischen Versorgung von uns erreicht.

## 9.1 Vernetzung und Ausbau bestehender Strukturen

Die Koordination der Projektpartner UKGM Marburg, dem Transportunternehmen und der Rechtsmedizin Gießen übernimmt der Frauennotruf Marburg. Mit regelmäßigen Kooperationsgesprächen sichern wir den reibungslosen Ablauf zwischen den Projektbeteiligten. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Vernetzung mit den niedergelassenen Gynäkolog\_innen. Sie müssen über das Versorgungsangebot informiert sein, um im Akutfall weiterverweisen zu können und bei länger zurückliegenden Vergewaltigungen die Nachsorge zu übernehmen. Sie werden jährlich mit einem Informationsbrief über das Angebot informiert und zur Fortbildung eingeladen. Praxen erhalten standardisierte Befundbögen, die auch als Beweismittel in Strafverfahren dienen können. Außerdem wurden die Gynäkolog\_innen erneut mit einem Fragebogen angeschrieben, der traumaspezifische Kenntnisse, Barrierefreiheit und Bereitschaft zur bevorzugten Terminvergabe für Betroffene erfasst. Die Ergebnisse fließen in eine interne Datenbank ein, die gezielte Verweise in der Beratung ermöglicht.

## 9.2 Qualitätssicherung

Die regelmäßige Schulung von medizinischem Personal ist essenziell, um die Qualität der Versorgung sicherzustellen. In diesem Jahr lag der Fokus auf weiterverweisenden Stellen, den Zentralen Notaufnahmen der Kliniken in Marburg-Wehrda und Biedenkopf. Sie wurden in mehreren Durchläufen geschult. Hier ist immer besonders wichtig darüber aufzuklären, dass keine

polizeiliche Anzeige erforderlich ist, sondern im Gegenteil, das Hinzuziehen der Polizei die ärztliche Schweigepflicht verletzt.

### 9.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit verfolgt das Ziel, eine möglichst breite Zielgruppe anzusprechen. Es ist wichtig, dass sexualisierte Gewalt als gesamtgesellschaftliches Problem wahrgenommen wird und nicht nur als ein Thema, das allein Betroffene betrifft. So wurde ein Einlegeflyer entwickelt, der die Zugangswege und den Ablauf der Soforthilfe erklärt. Er liegt allen allgemeinen Flyern der Beratungsstelle bei.



*Das Plakat soll Betroffene ermutigen, sich nach einer Vergewaltigung medizinisch und wenn gewünscht forensisch versorgen zu lassen.*

Über zwölf Wochen hinweg erreichten wir mit 24 Plakatwänden in Stadt und Landkreis rund 415.000 Personen mit der prägnanten Aussage „Jede Vergewaltigung ist ein medizinischer Notfall“. Zusätzlich wurde das Plakat als Teil der Kino-Werbung das ganze Jahr über im Cineplex und Capitol-Kino in Marburg sowie beim Open-Air-Sommerkino gezeigt.

Zum Jahresende erreichten wir mit einer umfangreichen Social Media-Kampagne monatlich durchschnittlich ca. je 70.000 Personen unterschiedlichen Alters auf Instagram und auf Facebook. In kurzen Videoclips, die zielgruppenspezifisch an Frauen in Landkreis ausgespielt wurden, werden Betroffene nach einer Vergewaltigung ermutigt sich medizinisch versorgen zu lassen.

### 9.4 Zielgruppenspezifische Ansprache



*Das Informationsvideo zum Vorgehen der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung auf der Homepage des*

Neben der breiten Öffentlichkeitsarbeit legt der Frauennotruf Marburg besonderen Wert darauf, Zielgruppen zu erreichen, die auf dem Weg in die Beratung höheren Barrieren ausgesetzt sind. Dazu gehören u.a. gehörlose Frauen. Sie sind besonders gefährdet, sexualisierter Gewalt zu erleben, haben aber oft keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu Informationen und Unterstützungsangeboten. Aus diesem Grund

wurden Videos in Gebärdensprache erstellt, die u.a. die Zugänge zur Soforthilfe nach Vergewaltigung erklären. Die Videos sind auf unserer Homepage und auf unserem Instagramprofil zu finden. Um eine reibungslose Kommunikation zwischen den Ärzt\_innen und gehörlosen Frauen bei einer Versorgung nach Vergewaltigung zu ermöglichen, wurden Absprachen mit Gehörlosendolmetscher\_innen aus Marburg- Biedenkopf getroffen. Auch Frauen mit wenig Deutschkenntnissen werden Informationen häufig verwehrt. Daher wurde der Einlegeflyer mit den wichtigsten Informationen sowie die Wegbeschreibung und Informationen zur Frauenklinik auf der Homepage in 11 Sprachen übersetzt.

## 9.5 Konzeptionelle Weiterentwicklung: Soforthilfe für alle Geschlechter

2024 wurde das Angebot für Männer und queere Menschen in Kooperation mit der Aids-Hilfe Marburg weiterentwickelt. Die Urologie am UKGM wird ab 2025 Teil des Versorgungsangebots sein. Erste Schulungen wurden bereits durchgeführt, um das Team auf die speziellen Bedürfnisse von Männern und queeren Personen nach einer Vergewaltigung vorzubereiten. Die Patient\_innen können zwischen der Beratung durch die Aids-Hilfe Marburg oder dem Frauennotruf Marburg wählen, um eine bedarfsgerechte Unterstützung, wenn gewünscht auch proaktiv, zu erhalten. Damit nimmt der Frauennotruf Marburg eine Vorreiterrolle ein, da die gängigen Versorgungskonzepte nur betroffene (cis) Frauen in den Blick nehmen.

## 9.6 Ausblick 2025

Auch 2025 ist es unser Ziel, den Zugang zur medizinischen Akutversorgung und vertraulichen Spurensicherung nach Vergewaltigung für alle Betroffenen sicherzustellen, ohne dass die Polizei involviert wird. Die bestehenden Kooperationen im Klinikum, aber auch in der Beratungslandschaft sollen ausgebaut und verstetigt werden. Außerdem sollen auch die niedergelassenen Praxen weiterhin für sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden, da sie oftmals Vertrauenspersonen für die Betroffenen sind. Nicht zuletzt ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit unabdingbar, damit die Versorgung im UKGM bekannt bleibt und genutzt wird.

Das Projekt ist Teil der Leistungsvereinbarungen mit der Stadt Marburg und wurde zusätzlich durch den Landkreis Marburg-Biedenkopf gefördert.



# 10 Vielfältig beraten und unterstützen! Prävention und Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT\*IQ+ im ländlichen Raum

Queere Personen finden im Frauennotruf Marburg seit seiner Entstehung Unterstützung und Beratung. Seit 2019 werden die Bedarfe der queeren community im Rahmen gezielt in den Blick genommen und es konnte ein regionales und überregionales Netzwerk für die Versorgung von LSBT\*IQ+ aufgebaut, zielgruppenspezifische Beratung konzeptioniert und zum Teil bereits umgesetzt werden. Auch 2024 wurde dieses Fachwissen im Rahmen des Projekts "Vielfältig beraten und unterstützen! Prävention und Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT\*IQ+ im ländlichen Raum" weitergetragen und ausgebaut.

## 10.1 Vernetzung

2024 konnte insbesondere die Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe Marburg ausgebaut werden. Dabei wurde in mehreren Fachgesprächen die Zugänglichkeit der medizinischen Soforthilfe und anzeigeunabhängigen vertraulichen Spurensicherung nach Vergewaltigung für LSBT\*IQ+ konzeptioniert. Durch gegenseitige Schulungen zu den jeweiligen Fachexpertisen und die gemeinsame Konzeptionierung konnten im letzten Jahr z.B. Schulungen von Ärzt\_innen durchgeführt und spezifische Absprachen mit der Leitung der urologischen Klinik, im Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) getroffen werden. Parallel dazu gab es regen Austausch innerhalb des Versorgungsverbundes. Hier zeigte sich, dass die anderen Modellregionen die medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung / vertrauliche Spurensicherung lediglich auf den gynäkologischen Stationen etabliert haben und es bezüglich einer allumfassenden Versorgung von LSBT\*IQ bei Vergewaltigung noch viel zu tun gibt

Des Weiteren haben wir auch 2024 am Arbeitskreises FLINTA\* in Frauenberatungsstellen, angesiedelt beim Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) teilgenommen. Quartalsweise treffen sich hier Mitarbeiterinnen aus Frauenberatungsstellen per Videokonferenz, um das Gewaltschutzangebot der Fachberatungsstellen auch für genderqueere Personen zugänglich zu gestalten. Im Rahmen der Beratung von LSBT\*IQ+ haben sich vor allem das Queere Zentrum Marburg, die LSBT\*IQ-Netzwerkstelle sowie das Kompetenzzentrum Transidentität und Diversität in Gießen zu wertvollen und verlässlichen Kooperationspartner\_innen entwickelt.

## 10.2 Beratung

Die Beratung für LSBT\*IQ+ im Queeren Zentrum Marburg wurde auch letztes Jahr regelmäßig fortgeführt. Jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr hatten Ratsuchende die Möglichkeit, ohne vorherige Terminabsprache Unterstützung zu erhalten. Bereits im letzten Jahr hat sich gezeigt, dass



der Großteil der Ratsuchenden queere Personen selbst sind und Allies nur einen geringen Anteil ausmachen. Dieser Trend hat sich weiterhin fortgesetzt. Es kann also davon ausgegangen werden, dass das Queere Zentrum als Beratungsort den Zugang erleichtert, da es der Community bekannt und vertraut ist.

Nicht nur bei der offenen Beratung im Queeren Zentrum, sondern auch bei den Beratungsanfragen per Telefon und E-Mail konnten wir im letzten Jahr steigende Zahlen von queeren Ratsuchenden verzeichnen. Die Öffentlichkeitsarbeit macht also nicht nur auf die offene Beratung aufmerksam, sondern erleichtert auch den Zugang in die Beratung insgesamt.

Auch die bereits 2023 konzipierte Chatberatung fand im letzten Jahr wöchentlich montags von 16 bis 18 Uhr statt. Es zeigte sich, dass die Ortsunabhängigkeit sowie die Möglichkeit der mobilen Nutzung auf dem Smartphone einen guten Weg insbesondere für diejenigen darstellen, die in ländlichen Regionen leben oder für die ein persönliches Beratungsgespräch eine zu große Hürde darstellt.

*Jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr können Ratsuchende ohne vorherige Terminvereinbarung ins Queere Zentrum kommen.*

### 10.3 Maßnahmen zur Sichtbarkeit und Sensibilisierung

Den Abschluss des Vorgängerprojektes bildete der Fachtag „Mehr als Regenbogenflaggen hissen“. Dessen Ergebnisse wurden in Form von Leitlinien für queere Angebote festgehalten und konnten letztes Jahr gelayoutet und gedruckt werden, sodass sie nun in Printform als Broschüre sowie in Digitalform als barrierefreies PDF zur Verfügung stehen. Die hohe Nachfrage nach den Dokumenten zeigt den Bedarf an Information, Sensibilisierung und Weiterbildung im Bereich queere Angebote, insbesondere Gewalt gegen LSBT\*IQ+. Um diesem Bedarf entgegenzukommen haben wir eine Vortragsreihe mit



*Die Broschüre „Mehr als Regenbogenflaggen hissen“ gibt Beratungsstellen und Einrichtungen der Jugendarbeit Anregungen und Hinweise für queere Angebote.*

insgesamt vier Vorträgen für spezifische Zielgruppen durchgeführt. Der erste Vortrag fand bereits im Dezember 2023 statt und richtete sich an pädagogische Fachkräfte. Die weiteren Vorträge folgten am 8. August 2024 (für LSBT\*IQ+), 26. August 2024 (für Allies) und am 4. Dezember 2024 (für Mitarbeiter\_innen in Beratungsstellen). Da die Vorträge online durchgeführt wurden, konnten viele Personen aus ganz Deutschland daran teilnehmen.

## 10.4 Ausblick

Die Vorgängerprojekte "Doing Queer" und "Vielfalt ermöglichen - vielfältig unterstützen!" haben mit der Etablierung eines starken regionalen und überregionalen Netzwerkes sowie mit der Konzeptionierung diverser Beratungsangebote die Grundlage für die queeren Beratungsmöglichkeiten gelegt. Damit schließen wir eine Lücke an der Schnittstelle von queeren Ratsuchenden und Betroffenen von (sexualisierter) Gewalt. 2025 soll eine noch gezieltere Ansprache von LSBT\*IQ+ konzipiert werden, beispielsweise durch die Etablierung eines explizit queeres Beratungszentrum und eine engere Vernetzung mit anderen Beratungsstrukturen für queere Ratsuchende. Schließlich soll zukünftig die Zusammenarbeit mit dem UKGM Marburg zur medizinischen Akutversorgung und verfahrensunabhängigen vertraulichen Spurensicherung nach Vergewaltigung weiter in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe Marburg verfolgt werden. Geplant sind weitere Schulungen, insbesondere für das Pflegepersonal der Urologie und die Anpassung von Formularen und Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit. Ebenso soll die Kooperation mit der AIDS-Hilfe Marburg insofern fortgeführt werden, dass (schwule) Ratsuchende sich dort Unterstützung holen können, wenn sie nicht durch den Frauennotruf Marburg beraten werden wollen.

Das Projekt wurde zu 90% gefördert von:

Gefördert durch:



**VIELFALT SCHÄTZEN**  
Antidiskriminierungsstelle  
Hessisches Ministerium für  
Arbeit, Integration, Jugend und Soziales

**HESSEN**



## 11 Ausblick auf 2025

Bereits in unserem letzten Bericht haben wir mit Sorgen um die politischen Entwicklungen in Deutschland und weltweit auf die Zukunft geblickt. Diese Sorgen setzen sich fort. Gerade deshalb setzen wir uns weiterhin und mit aller Kraft für die Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt ein – insbesondere gegen Frauen mit Behinderung, gegen Frauen mit Migrationserfahrung oder -erbe und gegen Queers. Deshalb werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass das Gewalthilfegesetz für alle Betroffenen geschlechtsspezifischer Gewalt greift.

Neben diesen Aktivitäten auf bundesweiter politischer Ebene arbeiten wir hier vor Ort weiter daran, die Zugänge in die Beratung für Betroffene, Unterstützer\_innen und Fachkräfte zu erleichtern und mit unseren öffentlichen Veranstaltungen und diversen Fortbildungen das Themenfeld geschlechtsspezifische und insbesondere sexualisierte Gewalt weiterhin in die Öffentlichkeit zu tragen. Das schließt eine langfristige finanzielle Absicherung und beständige Kooperationen mit lokalen und überregionalen Partner\_innen natürlich mit ein.